

Starke Gemeinschaft durch Ehrlichkeit **Eine Besinnung von Kirchengemeinderätin und Diakonin Marion Sailer-Spies** **Im Mitteilungsblatt Nagold-Nord 2.7.2021**

Vor ein paar Wochen traf ich eine Mama von drei Kindern. Sie fragte mich: „Wie geht es dir?“ Sollte ich oberflächlich antworten: „Gut, alles im grünen Bereich“. Oder sollte ich ehrlich sein? Ich entschied mich für die 2. Variante.



Ich erzählte ihr, dass ich durch die Kombination aus wochenlangem Homeschooling, beide Ehepartner berufstätig, keine Großeltern vor Ort zur Unterstützung, dadurch mehr Auseinandersetzungen in der Familie... an meine Grenzen gekommen bin. Sie schaute nicht auf mich herab, dass ich mein Leben nicht „im Griff“ hätte. Ganz im Gegenteil. Sie sagte erleichtert: „Da bin ich aber froh, dass es nicht nur mir so geht. Ich dachte immer, alle anderen Familien bekommen alles „locker auf die Reihe“ und

alles funktioniert reibungslos. So wirkt es oft von außen. Es tut so gut, dass du da so ehrlich bist und es Anderen auch so ähnlich geht wie mir.“

Ehrlichkeit tut gut und befreit von dem Druck, die Fassade nach außen aufrecht erhalten zu wollen. Ehrlichkeit erfordert aber auch Mut. Viel lieber würde ich von meinen Stärken erzählen, als vor mir und Anderen meine Schwächen und Probleme einzugestehen. Das macht mich gefühlt verletztlich. Und vor lauter mich schützen wollen, kehre ich oft meine Stärken nach außen. Vielleicht kennen Sie das auch?

In einem kleinen Dorf, in dem man sich kennt, ist es vermutlich noch herausfordernder, ehrlich voreinander zu sein. Man will ja nicht zum „Dorftratsch“ werden. Auch verständlich. Aber wäre es nicht viel schöner, wenn durch noch mehr Ehrlichkeit noch mehr starke Gemeinschaft entstünde? Zwischen einzelnen Menschen, zwischen Gruppen?

Bei dem oben genannten Gespräch mit der Mama fühlte ich mich danach verstanden und verbunden mit ihr. Ich fühlte eine echte, tragende Gemeinschaft. Es tat gut, ehrlich drüber zu reden, wo gerade unsere Herausforderungen waren. Wir konnten uns dadurch gegenseitig stärken, unsere „Last teilen“ und so gefühlt gegenseitig tragen. So schreibt es auch Paulus in seinem Galaterbrief 6, Vers 2: „Helft euch gegenseitig bei euren Schwierigkeiten und Problemen, so erfüllt ihr das Gesetz, das wir von Christus haben.“

Das kann ganz praktische Hilfe sein, dass man z.B. mal die Kinder des Anderen nimmt. Das kann auch ein Gebet für den jeweils Anderen sein. Manchmal reicht auch die Ehrlichkeit voreinander, die Menschen näher zusammenbringt. Ich glaube, gerade jetzt in dieser Coronazeit brauchen wir diese Art von Miteinander. Überlegen Sie mal ganz konkret: mit wem möchte ich ganz bewusst ehrlich über meine Herausforderungen reden und nicht nur die schöne Fassade nach außen zeigen? Oder wem könnten Sie bei seinen Herausforderungen helfen und wie könnte das aussehen? Machen Sie es konkret. Gott wird Ihren Mut segnen und Sie beschenken. Halten Sie die Augen offen .

Quelle des Bildes: pixabay